

Predigt des Gottesdienstes vom 3. März 2024 in Rohrbach (Susannes Gottesdienst)

Ich bin jetzt eine geschiedene Frau. Was mache ich jetzt? Was heisst das für mich? Jesus war ja gegen Scheidung ...

Jesus lebte in einem Umfeld mit einer sehr liberalen Scheidungspraxis. Man(n) konnte sich damals wegen jeder Kleinigkeit von seiner Frau trennen (Frau brauchte dazu die Erlaubnis des Mannes ...).

Es ist daher nicht erstaunlich, dass Jesus die Frage nach der Scheidung umformuliert und zwar in die Frage: Was ist eine Ehe? Und seine Antwort ist spannend: „*Vom Anfang der Welt an hat Gott die Menschen als Mann und Frau geschaffen. Deshalb verlässt ein Mann seinen Vater und seine Mutter und verbindet sich mit seiner Frau. Die zwei sind dann eins mit Leib und Seele. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern ganz eins. Was Gott so verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen.*“ (Markus 10, 6-9). Durch eine Heirat entsteht etwas Neues. Eine Ehe ist gewissermassen ein Gefäss, das aus zwei Tonstücken zusammengetöpft wird. Auf die Frage „Darf man scheiden?“ antwortet Jesus: „Man kann nicht.“ Aus dem Griechischen übersetzt lautet seine Aussage: *Was Gott so verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen.* Jesus sprach jedoch Aramäisch (Hebräisch) und von dort her müsste man sogar übersetzen: *Was Gott so verbunden hat, das wird der Mensch nicht trennen, kann der Mensch nicht trennen, soll der Mensch nicht trennen.* Was eine wirkliche Ehe war, kann nicht einfach wieder auseinandergenommen werden. Es kann höchstens zerbrechen.

Aber genau das passiert eben: Ehen zerbrechen, sie werden gebrochen, sie gehen kaputt. Und aus dieser Tatsache heraus ergibt sich eine andere Frage, nämlich: Kann Gott aus zerbrochenen Geschichten etwas Neues machen? Hier nun lautet die Antwort: definitiv. Gott kann aus unseren menschlichen Scherbenhaufen Neues entstehen lassen. Das ist ja gerade das Besondere an ihm. Das bedeutet nicht, dass man eine Ehe scheiden „darf“ (so fragten die Pharisäer), sondern wenn schon, dass man sie manchmal scheiden muss. Weil sie kaputt gegangen ist. Es bedeutet nicht, dass Scheidung gut ist, sondern dass Gott gross ist.

Für dich, Susanne, heisst das: Einsehen, dass da etwas kaputt gegangen ist in deinem Leben, dazu stehen, dass es anders geplant war. Gott die Scherben bringen und ihn um Heilung und Vergebung bitten. Und dann offen sein für das, was er daraus machen kann.

Ich verstehe mit meinem Kopf teilweise was geschehen ist, mein Herz ist aber noch verletzt. Wie kann ich da vergeben?

Vergeben hat nichts mit Verständnis zu tun. Wenn ich meine, ich könne ein Unrecht besser ertragen, wenn ich die Person verstehe, die es mir angetan hat, gerate ich in eine psychologische Denkfalle. Bei harmlosen Verletzungen und Kränkungen mag das gehen. Da kann ich mich darüber hinwegtrösten, dass der andere halt überfordert gewesen sei oder eine schwere Kindheit gehabt habe.

Bei jenen Dingen aber, die wirklich weh tun, werde ich eben gerade *nicht* verstehen, warum sie mir jemand angetan hat. Darum muss ich sie vergeben. Vergeben heisst: Mir ist Unrecht geschehen, ich verstehe es nicht, und ich will auch nicht so tun, als wäre es etwas Verständliches.

Aber ich will es nicht weiter mit mir herumtragen, ich will nicht, dass es weiter auf mir lastet. Darum lege ich es in Gottes Hand. Er vergibt mir ja auch, wenn ich etwas falsch mache. Indem ich es ihm gleichtue, erweise ich mich als sein Kind, und seine Vergebung wird mir dadurch noch viel kostbarer. Ich kann sie tiefer würdigen, wenn ich selbst vergebe.

Heisst dann vergeben auch versöhnen? Muss ich, wenn ich vergebe, mich auch versöhnen?

Nein. Vergebung und Versöhnung sind nicht dasselbe. Zu einer Versöhnung braucht es zwei, vergeben kann ich jemandem auch allein – sogar ohne, dass der andere davon weiss. Vergebung ist also der unabhängigere Weg und daher der wichtigere Schritt. Wenn es dann noch einmal zur Versöhnung kommen darf, umso besser. Aber Versöhnung ist eine Zugabe. Sie gehört nicht zur Pflicht, sondern zur Kür.

Handle ich unverantwortlich, wenn ich an unserer Scheidung festhalte und nicht mehr dahinter zurück gehe?

Es kommt darauf an, wem oder was gegenüber du dich verantwortlich fühlst. Verantwortung hat mit „Antwort“ zu tun. Wenn deine Scheidung Antwort ist auf eine ideale Vorstellung von Leben oder von Ehe, dann wirst du sie wohl nicht verantworten können. Wenn deine Scheidung Antwort ist auf ein hohes moralisches Gesetz, dann wirst du sie wohl auch nicht verantworten können, sondern alles daran setzen müssen, dass du mit deinem Ex-Partner wieder zusammenkommst. Wenn du mit deinem Leben jedoch Gott Antwort gibst, dann kann diese Antwort eben auch heissen: Ich kann nicht mehr. Ich mag nicht mehr. Ich schaffe es nicht.

Kein normales Kind sagt so etwas leichtfertig. Alle normalen Eltern nehmen das ernst. Als Gotteskinder dürfen wir Gott gegenüber so ehrlich sein. Unser Leben vor Gott verantworten heisst, ihm ehrlich Antwort geben dürfen über uns.

Was er dann daraus macht, ist wiederum seine Sache. Ich kenne Paare, die nach einer Scheidung wieder zusammengekommen sind, weil Gott ihnen einen neuen Anfang geschenkt hat. Andere haben seinen Segen in einer neuen Beziehung erfahren, und wieder andere sind alleine weiter gegangen. Entscheidend ist nicht so sehr, wo unser Lebensweg durchführt, sondern wem wir ihn anvertrauen. Das Erstaunliche ist, dass Gott uns Menschen immer wieder Wege führt, die näher zu ihm führen. Erstaunliche Wege, unvorhersehbare Wege, Wege der Umkehr und der neuen Anfänge. Darauf zu vertrauen und sich darauf einzulassen – darauf kommt es an.

Fragen: Susanne Zbinden
Antworten: Pfr Alex Kurz